

Ansprache zur Einweihung des Gedenkortes am 27.01.2026

Anrede

ich heiße Sie alle herzlich willkommen an einem besonderen Ort – und an einem besonderen Datum: Am Rathaus der Gemeinde Worpswede zur Einweihung des von der Arbeitsgemeinschaft geplanten und umgesetzten Gedenkortes.

Wir weihen diesen Gedenkort heute am 27. Januar ein – am Tag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz, der uns weltweit zum Erinnern mahnt. Dieses Datum verpflichtet uns. Es erinnert uns daran, wohin Hass, Ausgrenzung und die systematische Verachtung menschlichen Lebens geführt haben und führen.

Die hier aufgestellten Stelen tragen die Namen von 20 Menschen aus den damals selbständigen Gemeinden unserer heutigen Gemeinde Worpswede. Menschen, die im Nationalsozialismus entrechtet, verfolgt, ermordet oder in den Tod getrieben wurden – als Opfer des Holocaust, der sogenannten Euthanasie, der Zwangsarbeit und der politischen Verfolgung; als Jüdinnen und Juden, als Menschen mit Behinderungen, als Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, als politisch Andersdenkende. Jeder Name steht für ein individuelles Schicksal. Zusammen stehen sie für ein staatlich organisiertes Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Diese Namen stehen für individuelles Leid, für zerstörte Lebenswege, für Familien, deren Geschichte brutal abgebrochen wurde. Sie machen deutlich: Die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes geschehen nicht irgendwo – sie geschahen auch hier, in unserer Mitte.

Dass dieser Gedenkort auf dem Gelände des Rathauses steht, ist kein Zufall. Ein Rathaus ist ein politischer Ort, ein Ort demokratischer Verantwortung. Gerade hier muss sichtbar bleiben, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist – und dass sie zerstört werden kann, wenn Menschenrechte relativiert und Minderheiten ausgegrenzt werden.

Gerade hier muss Erinnerung sichtbar bleiben. Gerade hier müssen wir uns immer wieder vergegenwärtigen, wohin Ausgrenzung, Entmenschlichung und staatlich organisierte Gewalt führen können.

Diese Erinnerung ist heute besonders notwendig. Denn wir erleben, wie die Verbrechen des Nationalsozialismus verharmlost, relativiert oder instrumentalisiert werden. Wir erleben, wie Menschen erneut ausgegrenzt werden, wie Sprache verroht und demokratische Institutionen angegriffen werden. Dagegen müssen wir klar Stellung beziehen. Und ich freue

mich, dass der Gemeinderat diesen Ort mehrheitlich auch befürwortet hat.

Dieser Gedenkort ist deshalb auch mehr als ein Ort des stillen Erinnerns. Er ist ein politischer Auftrag – zum Widerspruch, zur Wachsamkeit und zum Schutz unserer demokratischen Grundwerte. Erinnerung ohne Konsequenz bleibt folgenlos.

Er verpflichtet uns zum Eintreten für Menschlichkeit, Würde und Demokratie.

Ich danke allen, die diesen Ort möglich gemacht haben.
Mögen die Namen auf diesen Stelen uns dauerhaft mahnen – und unser Handeln leiten. Verantwortung endet nicht in der Vergangenheit, sondern beginnt heute.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und dass Sie bei diesem Wetter hier zur Einweihung gekommen sind.

Stefan Schwenke,
Bürgermeister Worpswede